

## **Der Bayerische Staat bekämpft das Bairische**

Wie heißt es so schön in der Bayerischen Verfassung : „Die Schüler sind ... in der Liebe zur bayerischen Heimat ... zu erziehen.“ Die bairische Sprache ist die Grundlage unserer Heimat und unserer Kultur. Doch eine aktive Förderung und Pflege der bairische Sprache durch den Bayerischen Staat findet nicht statt – im Gegenteil: Den Lehrerinnen und Lehrern an bayerischen Schulen ist es vom Kultusministerium offiziell untersagt, im Unterricht bairisch zu sprechen. Kein Wunder, dass auch immer weniger Kinder bairisch sprechen.

Die Bayerische Staatsregierung hält sich selbst nicht an die bayerische Verfassung. Statt sie zu fördern und zu pflegen, bekämpft sie die bairische Sprache, und das seit Jahrzehnten. Zwar hat sich im Jahr 2010 die Situation minimal verbessert. Damals gab es einen Beschluss des Bayerischen Landtags, in dem es heißt: „Die Lehrkräfte sollen ... den Schülern deutlich machen, dass der Dialekt keine defizitäre Sprache ist.“ Daraufhin wies das Kultusministerium die Lehrerinnen und Lehrer an, keinem Schüler mehr eine schlechtere Note zu geben, nur weil er Bairisch spricht.

Außerdem erlaubte das Kultusministerium den Lehrkräften erstmals, im sogenannten informellen Bereich außerhalb des Unterrichts, also in der Pause, Dialekt zu reden. Jedoch: „Wenn eine Lehrkraft im Unterricht bairisch, schwäbisch oder fränkisch spricht, pflegt sie damit die lokale und regionale Mundart“ – genau das ist nicht erwünscht. Unterrichten dürfen Lehrer nach wie vor nicht im Dialekt. Vielmehr gilt: „Von einer Lehrkraft an einer bayerischen Schule <darf> mit Recht erwartet werden, dass sie dem korrekten Umgang mit dem Hochdeutschen im Unterricht einen zentralen Stellenwert beimisst und dies auch durch ihr eigenes Sprachverhalten unterstreicht.“ Weiter heißt es: „Zentraler Auftrag der bayerischen Schulen“ ist es, die „Hochsprache“ zu lehren. Die bairische Muttersprache hat im Unterricht nichts zu suchen – sie wird nicht gesprochen, nicht gelehrt und nicht geübt.

Allerdings: Ab der dritten Klasse erhalten die Grundschüler Englisch-Unterricht. Das bedeutet, die Kinder müssen Hochdeutsch und Englisch, dürfen jedoch nicht Bairisch lernen. So also sieht die in der Verfassung verankerte „Kulturpflege“ der Bayerischen Regierung und Ministerialbürokratie aus: Sie schreibt das Erlernen der hochdeutschen und der englischen Sprache vor und sonst gar nix.

## **Auch der Bayerische Rundfunk unterdrückt das Bairische**

Auch die Medien, wichtige Kulturträger, unterliegen diesem Diktat. Kommt man nach Österreich oder in die Schweiz, hört man sofort, in welchem Land man sich befindet. Im Radio wie im Fernsehen, gleich welcher Sender, die Sprecher pflegen Dialekt oder zumindest den unverkennbaren Tonfall ihrer Landessprache. Sie tragen so zur kulturellen Identität bei. Nicht so in Bayern: Ob Nachrichtensprecher oder Moderatoren – hier bedienen sich alle der „Bühnensprache“. Der Bayerische Rundfunk betreibt eine Vielfalt von Programmen – leichte Unterhaltung für die Vielen, Kultur und Klassik für Wenige, englischsprachigen Pop für die Jugend, Börsenberichte für Investoren... ein Programm in bairischer Sprache ist nicht dabei. Das höchste der Gefühle: ein paar Sendungen mit bayerischer Volksmusik, bei der sich die Sprecher demonstrativ eines Hauches bairischer Mundart befleißigen.

Bis zu 90 Prozent des Musikangebotes deutscher Radiosender ist angloamerikanischer Herkunft. Auch dies ist Kulturpflege. Wer die mit öffentlichen Geldern finanzierten Programme hört, dem drängt sich fast der Eindruck auf, der bayerische Rundfunk habe seinen Kulturauftrag vom amerikanischen Staat bekommen.